

# Reflexion über Gurumayi Chidvilasananda

## Mein Herz zieht es zum Licht

von Paul Hawkwood

Ich stehe in der Wüste von Arizona  
unter tiefschwarzem Himmel  
und Sternen,  
und Lichtern, die in weiter Ferne funkeln.  
Der Himmel wird langsam heller,  
und eine strahlende Mondsichel,  
zwei Bäume und  
die weit entfernten steilen Felswände werden sichtbar.

Mein Geist, immer neugierig, macht sich Gedanken  
über die Definition von Dämmerung.  
Dämmert es, wenn der kleinste Lichtstrahl die Dunkelheit aufreißt  
und den Himmel in das reinste Tiefblau verwandelt?  
Dämmert es, wenn der erste Bruchteil des strahlenden Auges der Sonne  
über den Rand der Erde hervorspäht?  
Oder, wenn sich die Sonne vollständig über den Horizont erhebt  
und die Nacht verbirgt?

Mein Geist fragt weiter: Was ist mit meiner Dämmerung?  
Meine eigene Zuwendung zum Licht?  
Wann weiß ich, dass die Nacht vergangen ist?

Gewiss kann ich mehr als Dunkelheit sehen – sogar jetzt spüre ich  
ein unermesslich weites Blau im Inneren,  
voller Atem und Stille und Raum.  
Macht es etwas, wenn der Tag noch nicht vollständig angebrochen ist?

Ich höre Gurumayis Worte:

*Sei dir dessen bewusst:*

*Ich bin Licht.*

*Ich bin Höchstes Bewusstsein.*

*Unterhalb der Schwankungen des Geistes*

*schimmert ständig das göttliche Licht.*

Ich bin anscheinend verliebt in das Dazwischen, den sich ständig verändernden  
Tanz

von Dunkelheit und heraufdämmerndem Licht.

Aber mein Herz zieht es zum Licht, nur zum Licht –

„Jetzt“, sagt es beharrlich.

Ich höre Gurumayis Worte:

*Wenn du den Sonnenaufgang betrachtest,*

*die wunderschön strahlende Sonne,*

*dann kannst du die Sonne einatmen*

*und die Sonne ausatmen.*

Ich stehe in der frühen Morgendämmerung von Arizona,  
die Sonne ist nun zu sehen, sie strahlt und erwärmt den Tag.

Ich atme die Sonne ein –

ich atme die Sonne aus. Eine lange Zeit atme ich

und spüre, wie ich

grenzenlos werde.

Wer atmet, frage ich mich, und wer betrachtet  
das Atmen

und den Atmenden?

Wer erleuchtet dieses Atmen

und denjenigen,

der es betrachtet?

*Entdecke die Herrlichkeit deines Herzens.*

*Es erstrahlt in göttlichem Licht,  
flüstert Gurumayi mir zu.*

Diese Worte bewegen sich in meinem Bewusstsein.

Sie sind ein Spiegel

und halten die Betrachtung meines Herzens fest:

*dein Herz...*

*erstrahlt in göttlichem Licht.*

Etwas in mir lächelt, öffnet sich fließend,

atmet frei. Bewusstheit dämmert –

das Licht meines Herzens...meines eigenen Herzens –

*erstrahlt in göttlichem Licht.*

Ich spüre es – ruhig,

wie Sonnenlicht –

*Ich bin Licht.*

*Ich bin Bewusstsein.*

Mein Herz erleuchtet all dies.

Mein Herz schätzt all dies.

Es ist alles in mir.

Mein Atem spürt es.

Mein Herz spürt es.

*Ich bin Licht.*

*Ich bin Bewusstsein.*

Ich sehe wie die Sonne weiter aufsteigt

und die Dunkelheit vergeht.

Ich möchte

tiefer gelangen.

*Lass die Sonne*

*dein ganzes Wesen durchdringen,  
fährt Gurumayi fort.*

*Lass dein ganzes Wesen  
im Licht der Sonne aufgehen.*

*Lass...*

Ihr Wort schwebt in mich hinein.

Ich lasse es ein – und  
schon löst sich alles auf  
und löst sich auf...

Ich bin nun nur noch Atem und ruhige

Bewusstheit  
und sanft loderndes  
Licht.

Ich lausche.

*Die Begrenzung des Körpers löst sich auf,  
sagt Gurumayi,  
und wird eins mit göttlichem Licht.*

Der Tag dämmt heran  
und dämmt heran  
und dämmt heran.

Die kursiv gesetzten Zeilen sind Lehren von Gurumayi aus ihrem Buch *Mut und Zufriedenheit* (South Fallsburg, NY: SYDA Foundation, 1999), S. 137-138.

